

λ

Prof. Dr. Kurt Otten

8. 1. 1975

Gutachten zur wissenschaftlichen Hausarbeit von  
Herrn cand. phil. Reinhard W a g n e r :  
"Sozialisationsproblematik im Werk Richard Wrights  
Entwurf einer Arbeitseinheit für den Englischunterricht."

Bei dieser Arbeit hat der Verfasser den Versuch gemacht, ein wissenschaftliches Thema didaktisch aufzuarbeiten zu dem Entwurf eines Lehrversuches. Es handelt sich um Richard Wrights Roman Native Son, den "Protestroman", der als großes Vorbild der neuen Negerliteratur gilt. Er eignet sich als Schullektüre, wie der Verfasser ausführt, für Sekundarstufe II, besonders wenn man ein emanzipatives Bildungsziel anstrebt, wie es im Anschluß an Klafki, die Hess. Rahmenrichtlinien u. a. vorgesehen ist. Leider wird der Emanzipationsbegriff bei diesen Autoren ziemlich naiv verwandt. Ein Schüler der als "radikal aufklärbares Individuum mit eigenen Rechten" bezeichnet werden soll, der die gesamte gesellschaftliche Realität (gegenwärtig und zukünftig auf seine Interessen zu beziehen) lernen soll (S.17) ist meiner Einstellung nach ein politisch-soziologisches Monstrum, aber kein normaler Mensch, geschweige denn ein Schüler. Auch das Prinzip der herrschaftsfreien Gesellschaft scheint mir derart utopisch, daß es keinen Platz in der west-östlichen Wirklichkeit hat. In allen diesen Punkten denkt der Verfasser mit der idealistischen Naivität, die aber eher zu Lasten der entsprechenden Pädagogen geht als zu seinen eigenen. Auch sonst teile ich nicht eine Reihe von Grundannahmen des Verfassers, wie die, "daß die von der Masse der abhängig Arbeitenden produzierten Güter in die private Gewalt der Produktionsmittelbesitzer übergehen". (S.11). Bei einem Staat, der mehr als 60% des Gesamtproduktionsaufkommens durch den Finanzetat unmittelbar bestimmt, ist eine solche Annahme unsinnig, was im übrigen nicht besagt, daß diese Gesellschaft

X  
nicht wesentlich im privaten Sektor durch die Industrie manipuliert wird, aber man darf nicht alles in einen Topf werfen.

Richtig ist generell die Lage des Fremdsprachenunterrichts und die Rolle der Literatur und ihrer Zurückdrängung gesehen, 3  
wenngleich ich auch hier weniger eine direkte Zielkontrolle des Staates ansetze - dazu fehlt seinen Organen die Einsicht - als eine Fülle von pädagogischen Wahnideen, die sich weitgehend unabhängig von jeder Kontrolle anhand von pseudo-positivistischen Wissenschaftsannahmen ergeben, die sich als besonders praktikabel industriell auswertbar und relativ leicht und für jedermann operationalisierbar erweisen. Und so etwas haben die Dummköpfe unter den Pädagogen bis in die Universitäten hinein schon immer gemocht - und die staatlichen Geldgeber auch. Wenn man, wie der Verfasser mit Recht schreibt, von chaotischen Zuständen unserer widerspruchsvollen Gesellschaft auszugehen hat, ist es inkonsequent der bundesrepublikanischen Pädagogik soviel geistige Konsistenz und bewußte 3 Intentionalität zuzuschreiben, wie der Verfasser das tut. Grundsätzlich ist gegen seine Leitzieltaxonomie nur einzuwenden, was Jauss in den Seufzer kleidet: "Wie operationalisierbar ist Goethe". Der Verfasser stützt mit guten Gründen die Beschäftigung mit Literatur aus einem umfassenden Gesellschaftsverständnis, "das strukturelle Zusammenhänge" zwischen individueller Lebensgeschichte... und geschichtlichen Ereignissen setzt, auf die "soziale Phantasie", die entwickelt wird. (Negt im Anschluß an Mills).

Der Verfasser, der sich bemüht an alles zu denken, diskutiert weiter die Rolle des Jugendbuchs auf den verschiedenen Sozialisationsstufen, die besondere Eignung afroamerikanischer Literatur, die geschichtlichen Lehren, die hier zu ziehen sind, nur ist - 4 wie typisch für die moderne Didaktik - nichts von dem erwähnt, was eine jugendliche Phantasie anspricht: Sympathie mit den Unterdrückten, Liebe zum Exotismus, zur Manifestation von Gewalt, in Identifikation mit leidenschaftlich erkämpften ethischen Idealen, wie Gerechtigkeit, Wahrheit, persönliche Freiheit.

Ganz anders als der Verfasser denke ich über die Realisationsmöglichkeiten des vorgesehenen Textes. Der Verfasser geht davon aus, daß in einer solchen Arbeit 18 Lernziele angestrebt werden könnten - wohingegen ich mich auf drei oder vier beschränken würde.

✓

Die Fülle von Zielen zerstört das Ziel - eine solche Überlastung überfordert auch den Interpretationswillen der Schüler insgesamt, wie er sich in der Klasse manifestiert. Darin allerdings stimme ich dem Verfasser zu, daß Richard Wright ein so komplexer Schriftsteller ist, daß man ihn nach sehr vielen Zielen arrangieren kann. Hier kommt auch die Kenntnis des Verfassers über Richard Wright zum Tragen, und er geht auch auf Probleme aus anderen Schriften Wrights ein. Die Interpretation selbst ist dementsprechend vom Literatur- und Sozialwissenschaftlichen her in jedem Punkt gelungen - nur habe ich meine Zweifel, daß sie in dieser umfassenden Weise verwirklicht werden kann. Daß ein solcher Unterricht zu unmittelbaren Haltungsänderungen der Schüler führt, daß nun auch der Reglerkreis zwischen Individuum und Gesellschaft im Kapitalismus erkannt wäre, halte ich wiederum für idealistisch - zumal da der Verfasser den Konflikt Wrights mit dem Kommunismus nicht bis zu dem Austritt der linken Schriftsteller aus der CP fortführt. Hier steckt leider auch ein Element des Unredlichen in der Arbeit, denn solches sollte Schülern, wenn man allseitig interpretiert nicht ohne tiefere Begründung vorenthalten werden. Die Beziehungen zwischen Kommunismus und Humanismus sind dazu zu wichtig auch für die emanzipatorischen Zielsetzungen, die der Verfasser explizit bejaht.

Ich möchte trotz zahlreicher Bedenken die Arbeit mit "gut" bewerten. Sie ist in der Zusammenstellung der Argumente um den Englischunterricht und die Literatur, der Lernzieltaxonomie, der Problematik des Unterrichtsmodells, in der Beherrschung der Sekundärliteratur nicht nur fleißig, sondern auch mit wirklich gekonnt zusammengestellt, und an der Kenntnis Richard Wrights und seiner Romane ist ebenfalls - abgesehen vom Verhältnis zur CP - nichts zu kritisieren. Das Literaturverzeichnis ist sehr gut. Stilistisch ist die Arbeit ebenfalls in Ordnung.

"gut"